

Ernst Wilhelm Lotz (1890-1914)

Da sind die Straßen ...

Da sind die Straßen weit und Licht-durchschrieen,
Hoch wölkt der Staub und breitet aus den Schein,
Durch den gehetzt Kolonnen Wagen fliehen
In violette Dunkelheit hinein.

5

Und Menschen, massenhaft und schwarz, durchstürmen
Die Straßen, vorgebeugt und frongebannt.
Und Feierabend läutet von den Türmen
Der Stadt, verloren, hoch und unerkant.

10

Lärm stößt an Lärm. Schmerz-helle Klingeln schellen,
Zersägend das Gehör. Wagen mit Eisen
Erschüttern. Die Elektrische mit grellen
Schleiftönen nimmt die Kurve in den Gleisen.

15

Und meiner Nerven Netz, so fein besaitet,
Drin Perlen hängen aus dem ewigen Meer:
Es ist als Teppich in den Staub gebreitet,
Und gräßlich wälzt der Tag sich drüberher.
(103 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/lotz/raubtier/chap010.html>